

03. Juni 2014

Mit Verneigung vor dem besonderen Ort

Das Gitarrentrio Cuadro Sur demonstriert in der Kippenheimer Synagoge sein ausgefallenes Repertoire und seine Klangkultur.



Armin Krüger, Wolfgang Schubart und Thomas Vogt (von links nach rechts) bilden das Trio Cuadro Sur. Foto: Privat

KIPPENHEIM. Mit einem stimmungsvollen, feinen Konzert hat das Gitarren-Trio Cuadro Sur das zahlreiche Publikum in der ehemaligen Synagoge in Kippenheim am Sonntagabend verzaubert. Spanische Gitarrenmusik von Komponisten des 20. Jahrhunderts stand im Mittelpunkt des Programms, das mit einer Bearbeitung des Themas aus Steven Spielbergs Film "Schindlers Liste" dem Ort seine Reverenz erwies. Die drei Gitarristen Armin Krüger, Thomas Vogt und Wolfgang Schubart sind als Lehrer an der Musikschule Offenburg tätig.

Tänzerisch leicht und heiter ist der Beginn mit "Tatuaje" und "Francisco Alegre", einem rassig gespielten Pasodoble, von Manuel Lopez-Quiroga (1899 bis 1988). Der Zusammenklang der Gitarren ist hell, das Zusammenspiel nur optisch unterscheidbar, wer da gerade in der ganz hohen Lage spielt und wer für die tieferen Töne sorgt.

Es folgt eine Suite, "Estampas", von Federico Moreno-Torroba (1891 bis 1982), die eine Vertonung von Bildern ursprünglich für vier Gitarren ist. Die Motive sind der Volksmusik und dem ländlichen Leben entnommen, und weisen in den sechs Sätzen verschiedene Charaktere auf. Von ruhig und verträumt über frisch, dann wieder besonnen

zurückgenommen, zügig voranschreitend und permanent in Bewegung, mit energischem Abschluss und Verve. So geht es am Schluss von "Bauerntanz" und "Ernte" über ein "Fest im Dorf" in die aufgeregte-festliche "Hochzeit" über.

Aus dem melancholisch-traurigen Thema im ruhigen Tempo mit sehr klarem Ton des "Schindlers Liste"-Themas wird dann nahtlos direkt eine "Canción de cuna" von Thomas Vogt, ein feinsinnig musiziertes Wiegenlied.

Die Kürze des Programms verträgt nur eine kleine Pause zum Ausziehen des Jacketts. Man hat sich warm gespielt an diesem sommerlichen Abend und es folgen die beliebtesten Melodien aus der Oper "Carmen" von Georges Bizet. Ein energischer Beginn des Prélude mit seinen geschlagenen Akkorden und Pizzicati geht der Habanera, die sich weich wie über das Publikum legt, voraus. Zwei Entr'acte und "Chanson Bohème" belegen, dass das Ensemble über ein reiches Klangfarben-Spektrum verfügt. Dunklere Farben, Percussion mit klopfenden Fingern auf dem Instrument, träumerische Melodie-Bögen und die permanente, vorangehende Bewegung sind charakteristisch im Spiel. Schließlich endet das Programm, von den zwei Zugaben abgesehen, mit einer Suite von Thomas Vogt, der bedauert, dass die Zeit schneller vergeht, als einem lieb ist, und die Suite als Liebeserklärung an seine Frau verstanden wissen will. In den ersten drei Teilen kommt die Diversität im Stück bei Einheitlichkeit im Gesamtklang zur Geltung. Anfangs ist eine klare Melodie prägnant, metallisch-warm, dann herber, dumpfer, schließlich glockenhaft, schwingend und ruhig, so endet die Suite mit einer Rumba.

Der Beifall ist überschwänglich herzlich.

Autor: Susanne Ramm-Weber